

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 5 (1839)
Heft: 5-6

Buchbesprechung: Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung von Friedrich von Rougemont, deutsch bearbeitet mit vielen Zusätzen und Berichtigungen von Ch. H. Hugendubel, Lehrer der Geschichte und deutschen Sprache an der Realschule zu Bern

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hältniß durchgeht, in welchem die Unbekannten zu der Grundzahl gegen dasjenige der Fragezahl zur Anfangszahl steht.

Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung von Friedrich von Rougemont, deutsch bearbeitet mit vielen Zusätzen und Berichtigungen von Ch. H. Hugendubel, Lehrer der Geschichte und deutschen Sprache an der Realschule zu Bern. Bern, Chur und Leipzig. Verlag und Eigenthum von J. F. J. Dulp. 1835. XII. u. 456 S. 8. (27 Bk.)

Rougemont's Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung ist kein gewöhnliches Buch, in welchem bloß geographische Thatsachen an einander gereiht sind. Er selbst sagt: „Die Untersuchung der unsichtbaren Kräfte der Erde ist der Geographie im engeren Sinne ganz fremd. Beinahe ausschließlich mit geschichtlichen Studien beschäftigt, habe ich mich vorzüglich darauf gelegt, den Einfluß der Natur auf die Völker und die Menschheit zu erforschen; und die Idee einer großen Uebereinstimmung zwischen der Erde und dem Entwicklungsgange der Menschheit ist einigermaßen die Seele dieser Arbeit.“ — „Allein, was die wahre Erdbeschreibung wesentlich unterscheidet, ist die Erforschung der allgemeinen Gesetze, des Göttlichen in der Natur. Die Gottheit ist in der Natur. Diese Wahrheit, so alt wie die Welt, aber von den letzten Jahrhunderten vergessen, erhält heutiges Tages ihre Wichtigkeit wieder.“ Der Verf. wollte die aus Deutschland stammende wissenschaftliche Behandlung der Geographie bei seinen Landsleuten einführen, und schrieb deßhalb für Lehrer und Schüler zugleich. Ob aber eine in wissenschaftlichem Geiste geschriebene Erdbeschreibung auch für die Jugend passe, darüber sagt der Verf.: „Weit entfernt sei es von uns, den schwachen Kräften der Jugend eine Nahrung darzubieten, welche nur den Kräften des reiferen Alters bestimmt ist. Der Jugend dürfen bloß Thatsachen vorgehalten werden; allein diese müssen begründet, vollständig

und geordnet sein. Dabei ist es zugleich nöthig, daß der Lehrer nicht nur die Thatsachen kennt, sondern in allen wichtigen Erscheinungen der Erde die ihnen zu Grunde liegenden göttlichen Ideen aufzufinden weiß. Bei Erklärung der sichtbaren Welt wird er seine Zöglinge das Unsichtbare ahnen lassen; und die Erde wird ihnen durchdrungen erscheinen von einem Geiste, welchen sie zwar noch nicht begreifen können, zu dessen Erkenntniß sie sich aber mit der Zeit erheben sollen." — In Absicht auf das Studium der physischen Geographie empfiehlt der Verf. den allgemeinen Schulatlas von Kühle v. Lilienstern (Berlin) als eines der besten Hilfsmittel. — Endlich bemerkt er, es habe ihm unnöthig geschienen, die in Frankreich bekannten Schriftsteller, deren Werke er benutzte, besonders anzugeben; aber er dürfe den Namen eines Deutschen nicht verschweigen, dem er mittelbar oder unmittelbar seine geographischen Kenntnisse verdanke: es ist dies Karl Ritter.

Die Schrift zerfällt in einen allgemeinen und besonderen Theil. Jener gibt den Begriff der Erdbeschreibung und ihre Eintheilung, und betrachtet sodann: die Erde in ihren Verhältnissen zum Sonnensystem; die Oberfläche der Erde im Allgemeinen, so wie die Luft, das Meer, das Land im Besonderen; die Erde in ihren Beziehungen zu den Wesen, welchen sie zum Aufenthaltsorte dient, also die drei Naturreiche und den Menschen. (S. 1—57.) Auf wenigen Seiten ist hier ein gewaltiger Stoff zusammengedrängt. Höchst interessant sind die allgemeinen Geseze über die Klimate und die Abnahme der Wärme vom Aequator bis zu den Polen, gemessen nach den verschiedenen Höhen der Schneelinie. Die Schneelinie hat

vom Aequator bis 10⁰ Br. eine Höhe von 14 bis 15000 Fuß

von	10 ⁰ — 20 ⁰	„	„	„	13000	„
„	20 ⁰ — 30 ⁰	„	„	„	11000	„
„	30 ⁰ — 40 ⁰	„	„	„	9000	„
„	40 ⁰ — 50 ⁰	„	„	„	6000	„
„	50 ⁰ — 60 ⁰	„	„	„	3000	„
„	60 ⁰ — 70 ⁰	„	„	„	1000	„
„	70 ⁰ — 80 ⁰	„	„	„	100	„
„	80 ⁰ — 90 ⁰	„	„	„	0	„

Sehr inhaltreich sind die Angaben über die Meere, über die verschiedenen Verhältnisse des Landes, über die Menschenrassen, Sprachen, Religionen und über Gesittung.

Der besondere Theil zerfällt in drei Abtheilungen; die erste enthält die alte Welt: Afrika, Asien und Europa; die zweite enthält die neue Welt oder Amerika, und die dritte endlich die Meerwelt, nämlich Südindien oder Oceania. In diesem besonderen Theil tritt dann eine vorzügliche Eigenthümlichkeit der Schrift hervor: Verbindung der physischen und politischen Erdbeschreibung. Da der bloß gelehrte Geograph sich nur mit der physischen Erdbeschreibung befaßt, und die gewöhnlichen Geographen nur die politische berücksichtigen; so fand sich der Verf. hinsichtlich der Verbindung beider Richtungen ohne Führer. Die Hauptschwierigkeit seiner Arbeit lag darin, daß die Einteilung der Länder nicht immer mit derjenigen der Staaten zusammentrifft. Da er sich also eine neue Methode erst schaffen mußte, so konnte er sich nicht an bereits anerkannte, allgemeine Regeln halten, sondern war genöthigt, sich selbst Bahn zu brechen, und er hat seine Aufgabe mit vielem Glücke gelöst.

Afrika (S. 58 — 80.) bietet folgende Bestandtheile: Hochafrika, Senegambien, System des Niger, Wassersystem des Nil, Sahara oder das tiefe Afrika, die nördlichen Hochländer oder die Berberei, Inseln. — Asien (S. 80 — 117.) scheidet sich in einen östlichen und westlichen Theil, jener umfaßt das chinesische Reich, Indo-China, Indien, die Tartarei, Sibirien, die Inseln Ostasiens; dieser die Hochebenen von Iran, Arabien, die asiatische Türkei, die russischen Provinzen des Kaukasus.

Jedem Erdtheil geht eine allgemeine Uebersicht voraus, welche das Bild desselben in einem klaren, einfachen Umrisse entwirft: physische Geographie. Die Unterabtheilungen enthalten dann nicht nur die besondern physischen Eigenthümlichkeiten, sondern auch das politische Element. Bei Afrika z. B. erwähnt der Verf. die große Einförmigkeit in der horizontalen und vertikalen Ausdehnung und der ganzen Beschaffenheit; dann fährt er fort: „Gleiche Einförmigkeit im Klima. Der größte Theil Afrika's liegt innerhalb der Wendekreise, Tag und Nacht sind ewig gleich;

es hat keine Jahreszeiten und einen glühenden Himmel, welcher zur Regenzeit ein Luftmeer wird; und ohne die große Erhebung des größern Theils seiner Oberfläche würde das Ganze eben so unbewohnbar sein als die Sahara. — Dürre, immer durstiger Boden; aber neben der Wüste, die Flüsse entlang, auf dem Delta, den Oasen, überhaupt überall, wo sich Feuchtigkeit mit der Hitze vereinigt, trifft man einen Pflanzenwuchs von außerordentlicher Kraft. Einförmigkeit des Pflanzenreichs auf der ganzen Landfeste. Die Bäume und übrigen Gewächse wenig entwickelt. — Stärkere und wildere Thiere als anderswo; dieselben Arten in allen Gegenden Afrika's."

Europa ist am ausführlichsten behandelt (S. 118—342). Nach einer Uebersicht, welche die natürliche Beschaffenheit, die Eintheilung, die Völkergruppen, Meere betrachtet, folgt die Beschreibung der einzelnen vier Haupttheile. Nidder-europa enthält das europäische Rußland, Galizien, Krakau, Polen, Preußen und Posen. Hocheuropa zerfällt in Central-Hocheuropa (Schweiz; Oesterreich, Steiermark, Tirol, Kärnten), das östliche Hocheuropa (Ungarn, Moldau und Walachei), das mittlere Hocheuropa (Deutschland und die Niederlande), das westliche Hocheuropa (Frankreich). Südeuropa besteht aus Italien, der iberischen Halbinsel und der Halbinsel des Hämus. Nordeuropa umfaßt Dänemark, die skandinavische Halbinsel und die britischen Inseln. Hier tritt auch die Schwierigkeit einer Verbindung der physischen und politischen Geographie wohl am stärksten hervor, indem ein kleiner Theil von Preußen unter Nidder-europa, der größere unter dem mittleren Hocheuropa erscheint. Unsere Leser ersehen aus dem Angegebenen den Plan des Ganzen, und wir können daher das Uebrige übergehen.

Die Schreibart des Verfassers ist bündig, und er versteht es, mit wenigen Worten viel zu sagen. Die Schrift ist offenbar die Frucht eines langen Studiums; daher zeichnet sie sich durch Gediegenheit aus und verdient die Aufmerksamkeit des Lehrstandes. — Wie gut der Verf. zu skizziren versteht, wollen wir noch an einem Beispiele zeigen. Wir wählen hiezu die Völkergruppen Europa's, wie er sie auf S. 124 bezeichnet.

Europa hat drei Völkergruppen, von welchen jede aus drei Hauptvölkern besteht. 1) „Die latino-germanischen oder romanischen Völker, die Stellvertreter des klassischen Alterthums in der Mitte der christlichen Welt, bekennen sich zum Katholicismus; ihre Gesittung besteht aus einem lateinischen und einem germanischen Elemente. Das erstere ist vorherrschend in Italien, das zweite in Spanien und Portugal; Frankreich theilt sich in den lateinischen Süden und den germanischen Norden. 2) Die germanischen Völker, Stellvertreter der christlichen Welt und Protestanten: die Engländer, welche sich den Franzosen durch die lateinischen Elemente ihrer wesentlich germanischen Gesittung nähern; die Dänen, Norwänner, Schweden, bei welchen der germanische Geist, noch wenig entwickelt, sich ganz in seiner ursprünglichen Reinheit erhalten hat; und die Deutschen, welche vorzugsweise das germanische Volk sind und den Mittelpunkt der christlichen Welt bilden. 3) Die slavischen Völker, welche ganz Niedereuropa einnehmen, sind die Stellvertreter der orientalischen Welt, bilden die griechische Kirche und haben die Höhe der europäischen Gesittung noch nicht erreicht. Es sind die Böhmen, Mähren, Wenden und Polen, durch ihre geographische Lage, ihren Katholicismus und ihre Gesittung mit dem germanischen Europa verbunden; die Serbier, Bosnier, Kroaten und andere den Türken oder Oesterreich unterworfenen Slaven von griechischer Religion und noch sehr ungesittet; endlich die Russen, die Stellvertreter der griechischen Kirche und das einzige slavische Volk, welches unabhängig ist und eine wichtige Stelle in dem politischen Systeme einnimmt.“

Der Uebersetzer hat einzelne Verbesserungen vorgenommen und auch der Geographie der Schweiz eine größere Ausdehnung gegeben als sie im Original hatte (S. 151—179). Die Uebersetzung ist jedenfalls ein verdienstliches Unternehmen. — Ein vollständiges Namensregister beschließt das Werk (S. 407—456).